

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) Feilg 7/8, 1/8. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermiträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 202.

Dienstag den 29. August.

1899.

Für den Monat September werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 Pf. resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postbüren, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Uebermuth des Herrenhauses.

Nachdem die preussische Staatsregierung in der Canalfrage sich vor dem preussischen Junkertum so tief gebemüht hat, kann es nicht Wunder nehmen, daß dasselbe preussische Junkertum im Herrenhause der preussischen Staatsregierung keine Geringe weiner vorschreibt. Nichts ist charakteristischer, als die Art und Weise, wie die Junker von ihrem Uebermuth an dem Tage Gebrauch gemacht haben, den die Regierung ausdrücklich verlobet hatte. Zu 5 Uhr nachmittags am 26. August war eine gemeinschaftliche Sitzung vom Herrenhaus und Abgeordnetenhause anberaumt, in welcher der formelle Schluß der Session erfolgen sollte. Alle Welt nahm an, daß die zwischen Abgeordnetenhause und Herrenhause noch etwa bestehenden Differenzen betrieß der mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch zusammenhängenden Einführungsgeetze bis dahin geschlichtet werden würden. Das Abgeordnetenhause nahm auch, in Connexion gegen das Herrenhause eine Reihe früherer, mit großer Mehrheit beschlossener Paragraphen zurück; aber betrieß der Mündelsicherheit gewisser Pfandbriefe hatte das Herrenhause aus so unzulänglichen Gründen gegen die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses Partei ergriffen, daß das Abgeordnetenhause mit großer Majorität sich veranlaßt sah, seine Beschlüsse aufrecht zu erhalten. Da das Herrenhause in der cavalieren Voraussehung, die zweite Kammer werde sich der Weisheit der Ersten Kammer in allen Punkten ohne Weiteres fügen, seine Beratungen bereits mit dem üblichen Hoch auf den Kaiser geschlossen hatte, so entstand die Unmöglichkeit, am Sonnabend die Session des Landtags zu schließen. Mit Beginn der neuen Woche müssen daher die Verhandlungen erneut aufgenommen werden. Es ist wie das Postscriptum zu einem langen Briefe. Die politische Situation wird durch diesen Vorgang in sehr bezeichnender Weise illustriert. Die Staatsregierung, welche in der Canalfrage vor dem preussischen Junkertum schwachmüthig zurückgewichen ist, ist nicht einmal im Stande, in einer verhältnismäßig untergeordneten Frage das preussische Junkertum zur Nachgiebigkeit gegen Beschlüsse des Abgeordnetenhauses zu bewegen, die dort auf Initiative der Freikonserativen gefaßt worden sind und die Billigung des Staatsministeriums gefunden haben. Drei Minister bemühten sich im Herrenhause vergeblich, für diese Beschlüsse des Abgeordnetenhauses die Zustimmung der Herrenhausjunkler zu erlangen. Sie begegneten im Herrenhause nur einem übermäthigen sie volo, sie jubeo. Die Herrenhausjunkler wissen, daß sie damit die Staatsregierung vor der ganzen Welt lächerlich machen. Daß der angeklagte Schluß der Session unterbleiben muß, das alles hindert sie nicht, auf ihrem Stütz zu bestehen und es ist noch sehr fraglich, ob sie in der nächsten Woche nachgeben werden. Dieser Vorgang zeigt mit überraschender Deutlichkeit, wohin die Schwäche der Regierung bei der Behandlung der Canalvorlage geführt hat. Die Minister haben den Credit, den sie bei der Volksvertretung besaßen, so gründlich eingebüßt, daß um ihre Wünsche und Empfindungen sich Niemand mehr kümmert. Das Herrenhause hat auch mit einer gewissen Verachtung die Ermahnungen des Landwirtschaftsministers entgegengenommen, die darauf

hinausliefen, den Geleitwurf über den Zwischencredit bei Rentengutsbildungen zu verabschieden. Man hat den Reden des landwirtschaftlichen Ministers kaltblütig entgegengehalten: das hat Zeit; wir lassen uns von einem Minister nicht drängen. Das Geleit ist damit zunächst für sechs Monate in der Versenkung verschwunden. Die Schwäche des Ministeriums, welche die Auflösung umgeben wollte, findet unmittelbar ihren Lohn in diesem Uebermuth der Junkler, die selbst die begehrenden Wünsche der Staatsregierung von oben herab behandeln.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski, hat sich am Freitag zum Kaiser nach Sighl begeben.

Türkei. Dem Sultan fielen in diesen Tagen der Fürst und die Fürstin von Montenegro sowie ihr zwanzigjähriger Sohn Prinz Mirko einen Besuch ab. Es wird berichtet, daß die Reise keinen politischen Zweck verfolgte.

Sachsen. Mit seinen Pachtungsgeleuten in China ist Italien endgültig abgefallen. Die römische „Tribuna“ veröffentlicht einen Brief Li-Hung-Tschang an den Ingenieur Luzzatti, General-Agent des Peking-Syndikats. Nach überschwänglichem Lobe der Arbeit des Syndikats, dem alle Vortheile zugestanden werden sollen, bebauet Li-Hung-Tschang, daß keine Landconcessionen mehr erfolgen können. Welche Nation der Welt oder welche angesehene Familie würde sich ihres Erbes entledigen ohne Schmerz und ohne Gefühl der Erniedrigung. Italien würde in gleichem Maße kaum andere Gefühle hegen. Was die Landconcessionen an Deutschland, Frankreich und Ausland nach dem japanischen Kriege anlangt, so habe China eine Pflicht der Dankbarkeit gegen diese Reiche zu erfüllen, die ihm die Wiedererlangung der von den Japanern besetzten Gebiete verschafften. Italien kenne das Gefühl der Bewunderung, welches China für die älteste Kulturmacht Europas habe. Italien habe durch die Vorlage keinen Vortheil, die für das Ansehen und den Ruhm Italiens nicht nöthig sei. — Dieses Schreiben ist ein Muster feiner diplomatischer Ironie.

Südamerika. In Transvaal hat der Volksraad am Freitag nach langer Beratung mit großer Mehrheit eine Resolution angenommen, in der der Bericht des Sonderausschusses für die Dynamitfrage genehmigt wird. Der Bericht des Ausschusses empfiehlt die Annahme des Regierungsentwurfs. — Die „Times“ meldet aus Pretoria: Der Generalkommandant forderte in einem Rundschreiben alle militärischen Behörden auf, sich jeder Maßnahme zu enthalten, welche Schwierigkeiten mit den auswärtigen Mächten verursachen könnte. Das Rundschreiben sagt ferner, kein Angehöriger eines fremden Staates könne dazu angehalten werden, die Waffen zur Vertheidigung der Republik zu ergreifen. — Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Krügersdorp gemeldet: Die Burgberg telegraphirten der Regierung, daß sie sich weigern, in den Kampf zu ziehen, wenn das Dynamitmonopol nicht aufgehoben werde. — In der gezeigenden Versammlung in Kapstadt erklärte am Freitag der Premierminister Schreiner, da die Republik mit dem Drangefreistaat im Frieden liege, konnte er die Durchfuhr von Kriegsgeldern für den Drangefreistaat durch die Republik nicht verhindern. Ein derartiges Vorgehen würde einen Bruch der Convention mit dem Drangefreistaat bedeuten haben.

Nordamerika. In den Vereinigten Staaten hat vor einigen Tagen der Sprecher des Abgeordnetenhauses, Reed, sein Mandat für den Congreß niedergelegt. Dieser Entschluß bedeutet, daß Reed einfließen ist, gegen Mac Kinley den Kampf um die Präsidentschaft aufzunehmen und schon jetzt mit den Vorbereitungen zu beginnen. — Der amerikanische Consul

Beloe in Kanton wurde abgesetzt, weil er angeblich einem Schiff das Recht verlieh, die amerikanische Flagge zu führen, trotzdem dasselbe den Insurgenten auf den Philippinen Kriegsmaterial lieferte. — Um für die Philippinen schneller als bisher Rekruten anzuwerben, ist man in den Vereinigten Staaten auf die Idee verfallen, solchen Personen, die über die erforderliche Qualifikation verfügen, Offizierspatente in Aussicht zu stellen, wenn sie mindestens vierzig Mann für den Dienst auf den Philippinen zu stellen vermögen. Ferner hat man bereits die Anforderungen für den Dienst eintritt in die zehn neuen regulären Infanterieregimenter in der Weise ermäßigt, daß der Rekrut weder amerikanischer Bürger zu sein noch die bisher vorgeschriebene minimale Schulbildung zu besitzen braucht. Der in San Francisco erscheinende „California Democrat“ bemerkt zu diesem Novum im amerikanischen Heerwesen: „Das kennzeichnet die Lage und zeigt, wie es um die angelegte Kriegsbegeisterung steht, von der noch immer einzelne Administrationsblätter fabeln. Die „echten“ Amerikaner halten sich zurück, also sind einmal wieder die Ausländer als Kanonensutter gut genug. Freie amerikanische Bürger waren für einen Befreiungskrieg leicht zu entkassiren, zu einem abenteuerlichen Eroberungskrieg sind sie nicht zu haben, der muß mit Soldnern geführt werden.“

Südamerika. Ein Vertrag auf allgemeine Abrüstung und auf Austragung aller Streitigkeiten untereinander durch Schiedspruch ist zwischen den drei großen südamerikanischen Republiken: Brasilien, Argentinien und Chile abgeschlossen worden. Es ist bekannt, daß besonders Chile und Argentinien bis an die Zähne bewaffnet, bisher einander gegenüberstanden. Der alte Grenzstreit, der ja nun endlich beigelegt ist, schenken jeden Augenblick zu einem erbitterten Kriege führen zu wollen. War schon dieses ewige auf der Wache Stehen, dieses gespannte Beobachten des Gegners dem friedlichen Gedeihen beider Länder nicht dienlich, so wurde die unerträglich schwere Rüstung, die beide Gegner immer noch mehr verhärtet, für ihr inneres Leben allmählich geradezu verhängnisvoll. Die nothwendigsten Maßregeln, die Verkehr und Handel, Landwirtschaft und Industrie erforderten, mußten unterbleiben, weil Meer und Marine den größten Theil der Staatsausgaben verschlangen. Der Tiefstand der finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse in beiden Staaten ist vorwiegend auf diese Ursache zurückzuführen. „Vermindert man jetzt den kriegereifigen Apparat der Staaten auf das bescheidene Maß, das zur Aufrechterhaltung der Autorität der Regierungen erforderlich erscheint, so nimmt man den Ländern gleichsam den Alp, der auf ihnen lastete und ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit erdrückte. Man darf erwarten, daß sie sich nach dieser Befreiung dem Thut, nachdem zugleich jede Gefahr eines Krieges unter den Nachbarstaaten beseitigt ist, zu schöner Blüthe entsalten werden.“ Das ist sehr schön und trefflich gesagt, schade nur, daß die „Wln. Btg.“, die dies schreibt, die europäischen Staaten nicht mit demselben Maße mißt.

Zur Lage in Frankreich.

Zur Beschleunigung der Prozesse, Verhandlungen wird das Kriegsgericht in Rennes demnächst zwei Sitzungen täglich abhalten. Es befaßt sich, daß neue Fragen vor das Kriegsgericht geladen werden. Diese sind: Freyinet, Brisson, das Mitglied des Instituts de France Picot, Gavet, Reichenthrer Raffagaval, Dr. Weil, Rabbiner Drivius und der Schreiber von Veruluis, Andre.

Zu Dreyfusprozeß konnte der halbverrückte Schreibschreiberfärbige Vertillon auch am Sonnabend noch seine Demonstrationen fortsetzen. Die „Frankf. Btg.“ schreibt: Es ist gar

nicht zu sagen, welchen zugleich lächerlichen und peinlichen Eindruck die Aussage Bertillons gemacht hat, die den Stempel absoluten Wahnsinns trägt. In einem anderen Bericht unter gewöhnlichen Umständen hätte der Präsident diesem Geschehnis nach der ersten halben Stunde ein Ende gemacht. Als charakteristisch für die Schläffe Bertillons sei nur eine Scene erwähnt. Bei einer Stelle der Demonstration hat Bertillon nur eine Photographie vorzulegen; alle Richter und Ergänzungsrichter drängen sich um den Gerichtstisch; auch Advokaten eilen von ihrer Vertikabeln herbei und es entwirrt ein Bild, das an Rembrandts Anatomie erinnert. Plötzlich beginnt Bertillon laut zu schreien: Die ersten Buchstaben jeden Wortes im Vorbereuen füllen sich übereinander mit einer Differenz von 3 Millimeter 20; das ist kein gewöhnliches Phänomen! Schließlich schied am Freitag auch die Geburt der Richter zu Ende zu gehen. Der Präsident wenigstens verbrachte kaum mehr seine Langeweile und Ironie. Bertillon liest übrigens seine ganze Demonstration ab und in seine technischen Abschweifungen mischen sich Wuthausbrüche gegen den Angeklagten ein. Diese ganze Demonstration ist eine Frenschans-Szene. Bertillon bot dem Gerichte auch zum besseren Verständnis seiner graphologischen Ausführungen an, seine Sache bei Nacht mit Lichtbildern vorzutragen. Der Vorsitzende winkte jedoch schlenmüßig ab.

Ein Ereignis von hervorragender Wichtigkeit war am Sonnabend die Vernehmung des Majors Freyhütter, welcher 1894 dem ersten Kriegsgericht als Mithilfe angehört hat. Der Vorsitzende dieses ersten Kriegsgerichts Maurel hatte bekanntlich vor einigen Tagen erklärt, daß er nur ein einziges Schriftstück des ihm von Mercier übergebenen geheimen Aktenbündels unmittelbar vor der Urtheilssprechung geprüft habe. Freyhütter erklärte am Sonnabend, daß nicht bloß eins, sondern mehrere geheime Schriftstücke damals dem Kriegsgericht vorgelegt wurden. Der Einfluß der Schriftstücke sei allerdings nicht bedeutend gewesen. Die geheimen Beweise bestanden erstens aus einem biographischen Note, in der von einem Bericht in Bourges die Rede war, zweitens aus dem nachweislich nicht auf Dreyfus bezüglichen Schriftstück „Canaille D.“, drittens aus einem Brief, der zur Vergleichung dienen sollte, dem sogenannten D'Albignon-Brief, und viertens der Depesche eines fremden Militärattachés, mit den Worten beginnend: „Dreyfus arretiert. Ministerium benachrichtigt.“ In Folge dieser Aussage von Freyhütter entstand allgemeine Aufregung im Saal. Alle Welt weiß, daß General Mercier formell erklärt hat, von dem falschen Text der Depesche Paritz gar nicht Kenntnis Gebrauch gemacht zu haben. Was der „Börsen“ sagte, erklärte Labort: Was verlangen, daß Oberst Maurel und General Mercier dem Jünger gegenüber gestellt werden, denn sie haben das genaue Gegenbild seiner Aussage gefunden. Maurel, der durch polierende Gestikart des seines keine Verwirrung zu maskieren sucht: „Ich will nur ein Wort sagen. Das Geheimniß der Vernehmung, das ich wahren wollte, ist verletzt. Ich habe gesagt, ich habe nur ein Schriftstück gesehen, ich habe aber nicht gesagt, es ist nur ein Schriftstück gesehen worden.“ (Stille Bewegung im Saale. Rufe: „Fest!“) Maurel: „Ich habe die Papiere, nachdem ich eins gelesen hatte, meinem Nachbar weitergegeben.“ Labort: „Welch Jünger Maurel, was in den anderen Papieren stand?“ Maurel: „Darum erinnere ich mich nicht. Ich erinnere mich an nichts.“ „Ich habe das Paket ähnerst zertrümmert durchsicht.“ Freyhütter: „Ich aber erinnere mich an alles und bezweige, daß nicht ich allein alle vier Papiere gelesen habe, sondern daß Oberst Maurel uns zu jedem vorgelegenen Papier eine Erläuterung leistete.“ (Stille Bewegung im Saale.) Maurel, vorderhand als je: „Ich vermahne mich gegen das Wort Erläuterung! Und übrigens, wenn ich Richter wäre und der Vorlesende versichern würde, auf mich einen Druck auszuüben, so würde ich ihn ohne Weiteres des Mordes und Mordes gegen die Ehre des Mannes und nicht 5 Jahre warten, um hier einen Prüfungsfall herbeizuführen. Und nun werde ich kein Wort mehr sagen.“ Nach dem „Berl. Tagbl.“ antwortete Major Freyhütter: Ich habe lange geschwiegen. Ich kannte die juristischen Formen nicht genug, um gleich zu verstehen, daß eine Illegalität begangen sei. Jetzt kann ich sagen, daß ich schon im vorigen Jahre an Oberst Maurel einen Brief geschrieben habe, worin ich ihm meine Bestürzungen mitgeteilt habe. Maurel: Das ist richtig, Major Freyhütter hat mir aus Anlaß der Fällung Henrys seine Gefühlsansicht mitgeteilt. Ich habe ihm nicht geantwortet, denn ich lasse Jedem seine Heiligung. Labort: General Mercier hat erklärt, von der für falsch erkannten Depesche keinen Gebrauch gemacht zu haben. Ich frage den General Mercier, ob er uns nicht etwas mitzuteilen hat? General Mercier: Ich frage den Major Freyhütter, der so prägnante Erinnerungen über den Inhalt jenes Pakets hat, was in der biographischen Note stand, von der er gesprochen hat? Major Freyhütter: Ich weiß, daß es die Granate betraf. General Mercier: Dann erkläre ich, daß der Major Freyhütter auf dem Hauptmann Deslin der Höhe erstarrt ist. Die Granate stößt sich erst 1894 den Deutschen bekannt geworden, es konnte also 1894 in der Note nicht davon die Rede sein. Was die Depesche betrifft, so erkläre ich nochmals, daß sie nicht mitgeteilt worden ist. (Große Bewegung.) Major Freyhütter: Ich wiederhole, daß die Depesche mitgeteilt worden ist. Ich habe gesagt, die Note betraf den Verfall in Bourges; ich glaube, ich glaube, es handelte sich um die Granate. Labort möchte in den Präsidenten drängen, die Patz nunmehr doch einer medizinischen Untersuchung unterwerfen zu lassen. General Mercier hat hier gesagt, die Patz habe das Paket angefangen. General Mercier: Ich habe das nicht gesagt. Ich würde nicht, wer es angefangen hat. Ich habe mich selber bei dem General Boisheffre erkundigt, es war der Oberst Sandherr gewesen. (Gelächter; Rufe im Saal: „Er ist todt.“) Labort: Henry ist todt, Sandherr ist todt, die Patz kommt nicht. Präsident: Ich kann nichts dafür.

Vom Pariser Festungskrieg berichtet „Wolffs Bureau“: Sonnabend Morgen um 4 Uhr ließ Guerin aus dem Dachfenster des Hauses in der Rue Chabrol eine schwarze Fahne aushängen. Man weiß bis jetzt nicht, was Guerin hierzu bewegt. Der Abbe Dejez, Pfarrer der Kirche St. Vincent de Paul, erhielt auf sein Ersuchen die Erlaubnis, sich mit Guerin und seinen Genossen in Verbindung zu setzen. Er begab sich um 6 Uhr nach dem Hause in der Rue Chabrol, klingelte aber eine halbe Stunde an der Eingangstür, ohne eine Antwort zu erhalten. Der Pfarrer legte, wie er mittheilte, das Ohr an die Thür, hörte aber keinen Laut.

Am Freitag ging es vor der Festung wieder sehr lebhaft zu. Um 1 Uhr warf Guerin ein Paket Ansichtspostkarten auf die Straße, deren eine Seite mit Karikaturen von bekannten Juden geschmückt war. Als die Jungen sich darum prügeln und die Polizei sie auseinandertrieb, erschien Guerin auf dem Balkon und rief ihnen zu: „Wenn wir schon hungern müssen, werden wir doch wenigstens das Recht haben, uns zu amüsieren. Ihr Spieß und Wandbitten!“ Er holte darauf seine Flinten und bedrohte die Agenten damit. Um 4 Uhr ließ er sich einen Korb mit Ziegelsteinen bringen und warf diese nach den Schulenteilen. Dazu schrie er: „Ich will keine Spießel um mein Hals, schießt euch zum Teufel! Die Truppen habe ich gern!“ Dabei warf er den Soldaten und Feuerwehrlenten Fußhände zu. Die Festung verbreitet jetzt einen furchterlichen Gestank, da Niemand die nötige Reinigung vornimmt. Man hat die anstoßenden Häuser mit Karbol besoffen. In der Nacht zum Freitag hat Guerin thätlich wieder Lebensmittel gefaßt, wie, weiß man nicht.

Dr. Mertian de Muller ist, wie die Börsen, noch ausdrücklich feststellt, überhaupt nicht im Schlafzimmer des Kaisers gewesen, denn nach Aussage des Hofrichters bewohnte der Kaiser am 5. November 1894 nicht das Schloß, von dem Herr Mertian de Muller rebete. Der Kaiser bewohnte damals das Neue Palais. Herr Mertian de Muller aber antwortete auf die Frage, welches Schloß er besichtigt? „Das Schloß in der Stadt.“ Als das Stadtschloß. Zum Ueberflus sei noch erwähnt, daß Herr Mertian de Muller es ablehnte, den Beugeneid zu leisten.

Deutschland.

Berlin, 28. Aug. Der Kaiser unternahm in Potsdam am Sonnabend um 7 Uhr einen Ausritt und hörte von 9 Uhr ab die Vorträge des Chefs des Stabes, v. Lucanus, des Chefs des Generalstabs der Armee, Grafen v. Schlieffen, und des Chefs des Militärkabinetts, Generals v. Hagente. — In Gegenwart des Kaisers fand Sonnabend Mittag die Einweihung des neuen Kuppelbaues und des großen Refektoriums im Altpreußischen Observatorium auf dem Telegraphenberg bei Potsdam statt. — Nachmittags fand in Gegenwart des Kaisers in der Siegesallee die Enthüllung der Denkmalsgruppen Kaiser Karls IV. und Friedrichs des Großen statt. Dem Denkmal Friedrichs des Großen stand die Leibcompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß mit vier Fahnen und der Regimentsmusik gegenüber. Als nach Abgängen der Front der Kaiser vor dem Denkmal Aufstellung genommen hatte, fiel die Hüße, der Kaiser salutirte und die Truppen präsentirten. Während der Kaiser das Denkmal besichtigte, legten die Deputationen mehrerer Regimenter Kränze nieder. Es wurde sehr bemerkt, daß bei dieser Feier auch Fürst Herbert Bismarck anwesend war, mit dem der Kaiser sich auf das Allerheiligste unterhielt, nachdem er ihn beim Gehen mit den vertraulichen Worten „Na, Herbert“ begrüßt hatte. — Die Kaiserin ist unpäßlich, so daß der zu Rathe gezogene Leibarzt Generalarzt Dr. Junker bestimmt hat, der hohen Frau die Theilnahme an den großen Herbstmanövern und Paraden in Stralsburg, Württemberg und Baden abzurathen. Wie bestimmt verlannt, wird die Kaiserin während dieser Zeit im Neuen Palais verbleiben. Wenngleich auch über die Art der augenblicklichen Unpäßlichkeit der Kaiserin bis jetzt etwas Bestimmtes nicht bekannt geworden ist, so scheint man doch ärztlicherseits eine längere Schonung für nothwendig zu halten.

(Mit der Handwerkerbewegung) will es nicht mehr recht vorwärts gehen. Die Konservativen und das Centrum, die die neuen Handwerkergesetze zu Stande gebracht haben, sind darüber außerordentlich verwundert. Sie haben angenommen, daß die neuen Bestimmungen von der Mehrzahl der Handwerker, als in ihrem eigenen Interesse gelegen, mit Freuden aufgenommen und mit Eifer weiter gepflegt werden würden. Nichts von alledem ist geschehen, wie die Presse dieser Parteien jetzt schon selbst zugeben muß. Diejenigen Handwerker, die bisher abseits der ärmlichen Bewegung gestanden

und von dem ganzen Sinnungswesen, Befähigungsnachweis u. s. w. nicht viel gehalten haben, fügen sich nur widerwillig den neuen Jahrgangsorganisationen. Von einer Begeisterung für diese ist aber so gut wie nirgends etwas zu spüren. Die übergroße Mehrzahl der Handwerker verspricht sich von ihnen auch jetzt noch nicht das Mindeste. Da das Abschlagen dieser ganzen Handwerkergeze nicht länger mehr gelehrt werden kann, will es jetzt schon keiner mehr gewesen sein, der die Sache angefangen hat. Die „Kreuztg.“ stellt heute schon fest, daß nicht die politischen Parteien, die als „handwerkerfreundlich“ bezeichnet werden, die Forderungen aufgestellt haben, die bis zu einem gewissen Grade das Handwerkergesetz erfüllte, sondern das haben seit 20 Jahren die Handwerker in immer freigerem Maße gethan und im Allgemeinen nimmt man doch an, daß jeder am besten weiß, wo ihn der Schuh drückt. Also es wird schon abgesehen. Mit Verlaß, diese Parteien haben die Forderungen einer Minderheit von Schreibern innerhalb der Handwerkerze verwechselt mit den Ansichten der bei Weitem überwiegenden Mehrheit unseres jetzigen Handwerkerstandes. Da die Sache nun festgeschlagen ist, wollen sie den Mißerfolg auf deren Schultern allein wälzen, während sie im Falle des Gelingens als die Retter des deutschen Handwerks sich aufgespielt hätten.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 26. Aug. Der Halleische Bicycle-Club hält sein zweites diesjähriges Rennen auf seiner eigenen Rennbahn an der Merseburgerstraße hieselbst am Sonntag den 3. September, nachmittags 3 Uhr, ab. Es findet außer drei Rennen für Herrenfahrer ein 50 Kilometer-Fahren für Rennfahrer und ein Motorradfahren über 10 Kilometer statt. — Das Sportwesen steht, so ist in unserer Stadt in großer Blüthe. Mäher einer Menge von Radfahrer- und Rudervereinen haben wir hier noch Lawn-Tennis, Fußball-Clubs, Alpenvereine u. s. w. Demgegenüber sehen wir wenig nationale Sachen, wie das Turnen und Schwimmen hienieden, auch mit dem Gsang will es nicht recht vorwärts, trotz der vielen Gesangsvereine. Es fehlt hier, wie auch zumeist andernwärts an der Eingekit.

† Andraßberg, 24. Aug. Große Heiterkeit rief bei dem dieser Tage im Anschluß an die Kreislehrerkonferenz in Andraßberg veranstalteten Festessen der Text einer vernünftigen Depesche hervor. Es war nämlich von Andraßberg aus telegraphisch in Klauschal beim Schulinspektor angefragt worden, wie viel Personen an der Wittigstafel theilnehmen würden. Da der Kreisinspektor nun wohl die Zahl der theilnehmenden Lehrer genau angeben konnte, indessen nicht wußte, wieviel Patoren und Lehrer von Privatinschulungen theilnehmen würden, so theilnahmte er zurück: „44 fest. Patoren und Privatinschulen ungewiß.“ Welch ungeheure Heiterkeit es nun hervorrief, als der Empfänger der Depesche, Pastor Mittan, beim Deffnen derselben folgenden Wortlaut zu Gesicht bekam: „44 Festpatoren und Privatinschulen ungewiß“ — kann man sich leicht denken.

† Kahl, 24. Aug. Der Direktor des hiesigen Spar- und Vorschußvereins, Jede, hat dem ihn verhaftenden Wachmeister gegenüber verschiedene Mithilfungen gemacht. Donnerstag früh um 9 Uhr seien sie in Paris angekommen (Mittwoch früh Abgehirtet). Hoffmann hätte nur noch 1700 Mk. gehabt. Er (Jede) hätte Feinwich bekommen und deshalb die Rückreise angetreten. In Sauer's Hotel in Großheringen will er viel Schulden gemacht haben. Dem Wachmeister erklärte er auf Befragen, „90 Mk. werden es wohl sein.“ Seine kostbare Uhr hat er dort verlegt. Er suchte sich durch Auffälligkeit betannt zu geben. Jede ist in Kahl eingetroffen und in das Amtsgerichtsgefängnis überführt worden. Er wurde mit der Bahn nach Wittenstein, der letzten Station vor Kahl, gebracht und dort per Wagen abgeholt. Durch Circular wurden die Mitglieder des Vorschußvereins erucht, sich zu verpflichten, daß die Haftsumme auf 600 Mk. festgesetzt wird, demnach beträgt die gesammte Haftsumme incl. 300 Mk. Baareinlagen 900 Mk.

† Weimar, 24. Aug. Ein Feind der Kaiserin scheint jener Bürger zu sein, der in den „B. N. R.“ folgendes Inserat veröffentlicht: „Was ist Weimar mit Goethe und Schiller? Eine Stadt mit Schulden und geplagten Steuerzahlern. Wer Goethe feiern will, möge es aus seiner eigenen Tasche thun. Statt daß der Gemeinderath den Bürgern die Steuern verringert und dazu das Geld zusammenhäuft, wirkt er es zum Fenster hinaus. Laßt doch die Todten ruhen, sorgt für die Lebenden. Aus dem profectierten Kranz und den Decorationen macht sich Goethe nichts, und die Bürger aus dem theuren Concert jedenfalls auch nichts. Um 650 Mk.

zu verdienen, müssen viele Bürger wochenlang schweigen.
 Ein Bürger.“
 24. Aug. Ein hübscher Spas ist jetzt in einem Dorfe der Oberlausitz passiert, in dem sich ein Amtsgericht befindet. Es waren daselbst vom Gemeindevorstand die Listen für die im Herbst bevorstehende Landtagswahl aufzustellen, die bekanntlich nach dem Steuerbesatz eingerichtet werden müssen. Nun heißt es im Uebers, daß juristische Personen Oas heißt Stiftungen, Vereine oder Gesellschaften, die die juristische Persönlichkeit besitzen, nicht mit wählen dürfen, der Herr Gemeindevorstand hatte aber den Amtsrichter als juristische Person betrachtet und ihn deshalb aus der Liste weggelassen.

Vermisstes.

* (Verhaftung eines Desraubanten.) Der nach Untersuchung von 100 000 Mk. von Hamburg fänglich gewordene und feldmäßig verfolgte Kalfiter der Seebau-Gesellschaft, Söderer, ist Dienstag Nachmittag in einem Restaurant zu Hamburg verhaftet worden. Er hatte sich inzwischen in Lindeburg Biberid und Dübelsdorf aufgehalten und war mittags nach Hamburg zurückgeführt.
 * (Nach Untersuchung von 12000 Mark) ist der Angehülte einer Berliner Lederwarenfirma, Namens Hugo Spielvogel, in Begleitung seiner Geliebten und eines Freundes durchgegangen. Spielvogel, ein Mann

von 24 Jahren, genoß so unbedingtes Vertrauen bei seinem Eheg., daß ihm dieser von einem Habereute aus, auf Sp. 8 Briefe, zur Verhütung einiger Zahlungen einen Scheck von 6000 Mk. auf die Nationalbank einlieferte. Nach Erhebung dieses Scheckes, sowie nach Abnahme weiterer 6000 Mark aus der Kasse des Geschäftes wurde die Flucht der drei Personen bewerkstelligt. Sp. floß mit einem jungen Mädchen, das die Tochter achtbarer Eltern ist, und mit einem Fremden, dem Selbstmörder Taubig. Sp. hat ein wüßes Leben geführt, trotzdem er erst jung verheiratet ist. Erst in den Morgenstunden pfligte er sein Heim aufzusuchen. Als seine Gattin ihm einmal erklärte, daß sie das nicht mehr fern ertragen könne und der Firma Mittheilungen machen werde, drohte er, sie zu erdrosseln. In Dresden hat man eine Spur des lauberen Selbstmordes entdeckt. Von da ab ist jedoch jeder weitere Anhalt über den Verbleib der Flüchtlinge. Man vermutet aber, daß sie sich nach der Schweiz gewandt haben.

* (Vierzehn Jahre unschuldig im Zuchthause.) Wegen Ermordung eines Kavaliersmannes in einer Thalschlucht bei Aug. (Schweiz) wurde im Jahre 1882 der Knecht Josef Schider von Bludenz zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt. 14 Jahre verbrachte Schider in der Strafanstalt und behauptete fortwährend seine Unschuld. Nach wiederholter Abweisung des Revisionsbegehrens wurde endlich das Schuldbüßnis wegen Mangels genügenden Beweises aufgehoben und Schider auf freien Fuß gesetzt. Nun hat der weltliche Richter vor seinem Tode ein Geständnis abgelegt, und Schider's Unschuld ist jetzt also zweifellos festgestellt.

* (Erlaubt Rang in Hamburg) ist, nachdem der mit dem Ordre der Jacobiten ausgestattete Kaufcontract rückgängig gemacht, an Director Paul Busch verkauft

morden. Busch übernimmt den Scheck am 1. October. Die Kaufsumme beträgt 350 000 Mk.
 * (Der vor einigen Monaten gefälscherte Dampfer „Paris“) ist am Donnerstag von einer deutschen Bergungsgesellschaft gefunden und in den Hafen von Wisford gebracht worden. Das Boot befindet sich in befriedigendem Zustande.

* (Der Photograph Priester), der sich nach seiner Verurteilung wegen Hausfriedensbruches in der Sternstadt des Fürsten Bismarck nach Amerika geflüchtet hatte, hat sich der Hamburger Polizeibehörde freiwillig gestellt. Als Priester in New-York hörte, daß er bedröhtlich verfolgt werde, beschloß er, zurückzukehren, und da er nicht genügende Mittel besaß, mußte er Dienste auf einem Dampfer annehmen. Photograph Müller und der ehemalige Förster Schürde haben schon vor einigen Wochen die über sie bedingte Gefängnisstrafe angetreten.

Kellamethel.

Man sollte nicht warten bis die noch vorzügliche Seife angebracht ist, sondern es empfiehlt sich, alsbald einen Versuch mit der „Patent Myrthol-Seele“ zu machen, wenn sich aufsprunzende, rissige Haut, Mitesser, Sommerprossen, Hautblößen, unangenehme Rötze zu einstellen; denn die Ätztisch zu warm empfinden, unbehagliche hygienische Toiletten sind einen äußerst günstigen Einfluß auf alle diese Zustände aus. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Anzeigen.

Hier für den Teil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Dom. Getauft: Anna Gertrud, T. des Glendeherscher Herr; Auguste Emma, des Walschmiedes Fräulein; Emma Gertrud, T. des herzoglichen Kuchens Jander; Marie Elise, T. des formers Kreiskamer. — Beerdigt: die Ww. Köhle geb. Stod; die Ww. Dittmar geb. Menge.
Stadt. Getauft: der Kaufmann F. R. Quengel mit Frau M. H. geb. Heiner, Kaufmann G. S.; der Kol. Reg. u. Forstrat R. S. G. v. Wangeln mit Frau M. K. geb. Rißmann hier. — Getauft: Olga Käthe Gertrud, T. des Dreheres Hesselbarth Julius Kurt, S. des Schuhmachers Dietrich; Max Hermann, ungel. S.; Erit, S. des Fabrikars Walter; Ernst Kurt, S. des Küsters Lorenz; Alina Frieda, T. des Fabrikars, katholisch; Sina Frieda, T. des Schuhmachers Rahn. — Beerdigt: der S. des Geschäft. Erhardt; die T. des Fabrikars. Weder; der S. des Restaurateurs Grobe; der S. des Kaufmanns Schurig; der Banquier Schulte; der j. des S. Fabrikars Heine; die Ehefrau des Holzgerbers Hempel; ein ungel. S.
Gottesackerkirche. Donnerstag Nachmittag 5 Uhr Wochengottesdienst. Pastor Werber.

Reinmarkt vacat.

Mittenburg. Beerdigt: der Geh. Reg. Rath a. D. Gersdorf; Frau Ebel geb. Laplace; Frau Caroline Eiche geb. Ebel.

Dente Nachmittag 3/4 Uhr enthielst mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Onkel, der Zimmermann

Carl Regel,

im 75 Lebensjahre. Dies zeigt mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetübt an Frau Christiane Regel. Merseburg, den 27. August 1893.
 Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des Altemburger Friedhofs aus statt.
 Gestern Morgen enthielst unser lieber Hugo nach kurzem Leiden im Alter von 8 Wochen, was tiefbetübt anzeigen Hugo Thomas und Frau.

Dank.

Für die uns beim Sinken unseres künftigen Sohnes Gustav erwiesene Liebe und Theilnahme, sowie für die zahlreichen Blumen spenden sagen wir Allen innigsten Dank. Wilh. Heine und Frau u. Kindern.

Verkaufregister der Stadt Merseburg vom 21. bis 27. August 1893.

Geschicklungen: der Kaufmann Ernst Richard Vogmann mit Margarethe Elisabeth Kunze, Steinstr. 6; der Kaufmann Friedrich Carl Quengel mit Martha Helene Feiner in Mittenburg a. S.; der Kgl. Reg. u. Forstrat Carl Ludwig Georg Jacobi v. Wangeln mit Margarethe Clara Rißmann, Bauhofstr. 2; der Handarbeiter Karl Wilhelm August Franke mit Anna Julie Semmich, Steinstr. 25.
 Geboren: dem Holzgerber Hempel ein S., Saalf. 2; dem Bahnwärter Wolf eine T., Friedrichstr. 6; dem Mediciner. Weder ein S., Weissenfeller Str. 24; dem Maurer Dertel eine T., Rosenhal 7; dem Schuhmacher. Weitzer Wabl eine T., N. Ritterstr. 6a; dem Wäcker. Wäcker eine T., Georgstr. 4; dem Tischler Wlasche eine T., Weißl 1; dem Fabrikar. Schödy ein S., gr. Sirtstr. 15; dem Foveur Werner ein S., gr. Sirtstr. 1; dem Handarb. Kuchsmäule eine T., Kr. usstr. 3; dem Kaufmann Kuchsmäule eine T., Weisse Mauer 7a; dem Wäcker. Wlasche eine T., Markt 23; dem Holzgerber. Ergenzanten Schömann ein S., Sand 19; dem Gatt. Wäcker. Käufer eine T., Neumarkt 63/64; dem Handarb. Franke eine T., Sirtstr. 25.

Geboren: des Wäcker. Eiche Ehefrau geb. Ebel, 68 J., Scheiderstr. 2; der Kgl. Geh. Reg. Rath a. D. Gersdorf, 79 J., Saalf. 18; des verstorh. Lantant a. D. Ebel Ww. geb. Laplace, 76 J., Köpfer 3; des verstorh. Ganzei-Assistenten Käthe Ww. geb. Stod, 76 J., Leichstr. 6; des Kaufm. Schurig, 7 M., Oberbreitstr. 4; des Restaurateurs Grobe, 9 M., Sand 7; der Banquier Heine, 63 J., Breiter 8; des Fabrikar. Heine, 3 M., N. Sirtstr. 10; des Holzgerbers Hempel Ehefrau geb. Hirsch, 43 J., Saalf. 2; des verstorh. Lehrers Dittmar Ww. geb. Menge, 74 J., Coburger Str. 2; ein ungel. S., 3 M.

Dieing den 29. d. M., Vormittag 10 Uhr, soll auf dem hiesigen Glutherdeben **1 junge Kassehündin** auf Kosten des Es angeht öffentlich versteigert werden.
Die Eigent-Abfertigungsstelle.

Ein Haus in der inneren Stadt oder näher gelegenen neuen Straße zu kaufen gesucht. Etwas Hofraum erwünscht. Anschlag in bester Höhe. Offerten unter A H an die Exped. d. Bl. erbeten.

Milch,

das Litor 12 Pf., verkauft **Louis Nürnberger.**

Zwei gut erhaltene **Sophas** sind zu verkaufen **N. Ritterstraße 7.**

Im Neubau an der Halleschen Straße, vis a vis Grotes Park, ist eine Etage am 1. Oct. zu beziehen. Zu erfragen Unterlauenburg 51 part.

Dammstrasse 8 ist die erste Etage verseygungshalber zu vermieten und 1. Oct. oder später zu beziehen.
 Eine schöne gesunde Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, im Ganzen oder getheilt sofort oder 1. October zu beziehen **Neumarkt 63, 1 Tr.**

Burgstraße 4 ist eine schöne Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör sofort zu vermieten.

Zwei Wohnungen, Parierre und 1. Etage, (a 5 und b 3 Räume im besten Zustand) zu vermieten, 1. Oct. d. J. beziehbar. Zu erfragen **ge. Ritterstraße 17.**

Eine Wohnung zu vermieten und 1. October zu beziehen. **Sand 1 2 Tr. I.**

Ein freundliches **möbliertes Zimmer** mit oder ohne Pension ist zum 1. Sept. cr. zu vermieten **Gotthardtsstraße 21, 2 Tr.**

Schlafstelle offen **Deluge 7.**

ff. Molkerei-Tafel-Butter der Dampf-Molkerei Schwanebeck a Stück 65 Pf., empfiehlt **A. Faust.**

Pfeiffer'sches Institut zu Jena.
 Die mit einem Prusonat verbundene Realschule, deren Reifezeugniß zum einjährigen Dienst berechtigt, beginnt ihre Winterkurse am 17. October. Devorranee der Erlöge. Prospekte auf Wunsch durch Director Pfeiffer.

Achtung! Ca. 150 % nachweilicher Verdienst!
 Nur an eine Person in jedem Kreisgebiet wird Fabrication und Betrieb eines sensationellen, wirtlich praktischen, patentamtlich geschützten Massenartikel für Pferde, zu welchem keine maschinelle Einrichtung und wenig Geld erforderlich ist, vergeben. Offerten mit Standaanabe an Firma **K. Bauch, Breslau, Bismarckstraße**

Als vorzügliches Tafelwasser empfiehlt sich **Leislinger Röhlerquelle.**
Bernh. Oeltzschner, C. Adams Nachf.

Weber's Würfel-Wee
 (garantirt echt ohnos.) liefert das billigste und beste Getränk der Welt.
Wilh. Köttoritzsch, Gotthardtsstr. 11.

Das beste Holzanzstrichöl **bleibt Avenarius Carbolinum**
 DR. PAT. N. 2 46021
 Seit 20 Jahren bewährt.
Alleinverkauf: Eduard Klaus, Merseburg.

Wasserbad
 (Musche-Cochten)
 ist das anerkannt einzig bewährte Mittel gegen alle Krankheiten der Harn- und Blasenwege, Nieren, Harnblase und Harnleiter, sowie die Harnsteine, Harnsäure und Gicht. Jede Packung 60 Pfg. und 1 Mk.

Musche's Wasserbad übertrifft an Wirksamkeit alle anderen Mittel, ganz gleich, welchen Namen dieselben auch führen mögen.
 Depot: **Paul Berger, Drogerie.**

Kieler Speck-Züklinge, Zf. Weintrauben u. Pfirsiche empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Robrstühle werden von unserem blinden Sohne sauber gebochten. Um gültigen Zulpruch bitten **H. Möbius, Korbmachermstr., Saalfstraße 3.**

Fr. Th. Stephan.
 Der Versandt der hochfeinen **italien. Biscaglie-Trauben** hat begonnen und erhalte ich jede Woche zwei Mal frische Sendung. Empfehlung: hochfeine weisse Biscaglie-Trauben, ff. Neapolitaner Blautrauben, a Hand 50 Pfg., feinste ital. Pfirsichen, Apffel, Spandoni-Birnen, ital. Pfäumen.

Herren-Barchend-Hemden,
 100 Ctm. lang, Stück 90 Pf.,
Damen-Hemden,
 volle Größe, Stück 85 Pf.,
Knaben- und Mädchen-Hemden,
 Stück 50 Pf.

Alfred Krause,
 Hofmarkt Nr. 1.

Mietths-Contracte,
 passend für Privatwohnungen, Geschäftstafeln etc. mit angelegter Hausordnung hat vorzüglich **Th. Köpfer, Buchdrucker, Delaribe Nr. 5.**

Weber's Würfel-Wee
 (Musche-Cochten)
 anserordentlich anreglich, praktisch und aparam.
 Vorräthig bei **A. Faust, Burgstr 14**

Wegfel- und Quittungsformulare hält stets auf Lager die Buchdruckerei von **Th. Köpfer, Delgrube Nr. 5.**

Gebrannte Kaffee's.

Durch Neu-Anlage einer mit den vorzüglichsten Maschinen eingerichteten

Kaffee-Rösterei im Grossbetriebe

sind wir in der Lage, allen in dieser Branche gestellten Anforderungen zu genügen. Wir bitten die Herren Detailverkäufer, bei Bedarf davon Gebrauch zu machen.

Braun & Wiegand, Colonialwaaren en gros, Halle a. S., Königsstr. 12.

Schuhwaaren

kauft man wie bekannt am billigsten in der
Schuhbesohlung-Anstalt von
E. Mende, Hofmarkt 10.



**Weber's
Würfel-
Thee**

Liebhavern einer feinen
Tasse Thee empfohlen.

Vorrätig bei **A. Wolzel, Domplatz 10.**

„Lese-„Lese“

Heute Dienstag Abend 8 1/2 Uhr im Ver-
einssalocale

Versammlung.

Tagesordnung sehr wichtig die Anwesenheit
sämmlicher Mitglieder dringend erwünscht.
Der Vorstand.

erleburger Landwehrverein.

Die Kameraden treten zur Wiederlegung eines
Kronys am Freiertendmal am 2. Sept., nach-
mittags 3 1/2 Uhr am „Tivoli“ an. Zahl-
reiches Erscheinen ist sehr erwünscht. Von
abends 8 Uhr an findet die Fete, bestehend
in Concert, Theater und Ball, in der „Kaiser
Witwenshalle“ statt.
Die Einladungsarten sind bei Kamerad
Schumann, Delgrube 20/21, in Empfang zu
nehmen. Das Directorium.

Reichskrone.

Mittwoch den 30. August,
abends 8 Uhr,

humoristischer Abend

**Carl Klar's Leipziger
Sänger und Humoristen**

hat Alles Nähere wird durch Programme
und Anschlagzetteln bekannt gegeben.

Borershaus-Billet bei Herrn Heinrich
Schulze Jun. a. 40 Pf. Abendkasse 50 Pf.
Die Direction.

F. Rämmer's Restauration.

Morgen Mittwoch

Schlachtfest.

Funkenburg.

Bringe meine
Asphalt-Regelbahn
in empfehlende Erinnerung.

K. Rutz.

Zur Zufriedenheit.

Morgen Mittwoch

Schlachtfest.

Karl Rudolph.

Hubold's Restauration

heute

Schlachtfest.

Restaurant Preussischer Adler.

Mittwoch Schlachtfest.

Louis Wassermann.

Dienstag

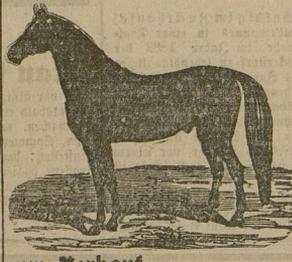
hansschlachtere Wurst

Bielig. Lindenstraße 12.

Sieber's Restaurant.

heute

Schlachtfest.

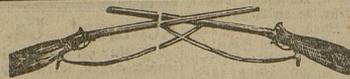


Mittwoch den 30. Aug.
sehen in einer Auswahl
von 25 Stück

belgische und
dänische Pferde

zum Verkauf.

Gebr. Strehl.



Zur Jagd-Saison

empfehle mein großes Lager in Jagdgewehren, sowie
sämmlichen Jagdtensilien.

Gastliche Jagdpatronen der Pulverfabrik Rottweil und
der Pulverfabrik W. Gütler,

leere Säulen, Calb. 16 Centr., pro 100 St. Mk. 1,50,
Pulver la. Rottweil, pro Pfd. Mk. 1,15,
Schrote la. Ründner, pro Str. Mk. 20.

Alb. Bohrmann's Nachfl.

(Inh. W. Seibicke), Eisenhandlg.



Nahrungs-Eiweiss.

1 Kilo Tropone hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo bestes
Rindfleisch oder 180-200 Eier. Tropone setzt sich im Körper un-
mittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Tropone
hat daher bei regelmässigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte
bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet
ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. Bei dem äusserst niedrigen
Preise von Tropone ist dessen Anschaffung einem jeden ermöglicht.
Zu beziehen durch Apotheken und Drogengeschäfte.

Tropone-Werke, Mülheim-Rhein. (100)



Max Jetschke

Tischlermeister,
Johannisstraße 15.
Ausstattungen und
Zimmer-einrichtungen.
Bau- u. Möbelschreier
Arbeiten für Brandmalerei.
Beste Arbeit bei realen Preisen

Sommertheater Tivoli.

Dienstag den 29 August

Benefiz für Robert Preuss Gretchen's Volterabend.

Auffspiel von Knecht.

Mittwoch: **Die Cameliendame.**

Freitag: **Die Cameliendame.**

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 27. Aug. Der Stroh, welcher kürzlich in der Dölauer Gaube bei Halle eine Raderin von ihrem Wade riß und nicht nur diese, sondern auch deren vorwärtsgefahrenen Mann mißhandelte bezw. mit dem Messer bedrohte, ist ermittelt worden. Es ist ein jugendlicher Bergmann Schmidt aus Nietleben bei Halle, ein fleißiger Besucher sozialdemokratischer Versammlungen. An dem besten Tage hat er sich vor dem Attentat ausgelassen, daß er einem von der besten Klasse eins auswischen werde. Die betr. Dame ist durch den gebildeten Schreck krank geworden. Der Vorfälle dürfte für seine Brutalität eine harte Strafe zu gewärtigen haben.

□ Halle, 27. Aug. Gestern gegen Abend wurde vollstetigeres plötzlich ein Teil der großen Ulrichstraße, eine unserer verkehrsreichsten Straßen, gesperrt, da ein Neubau einzuführen drohte. Durch sofortiges Absteifen derselben wurde diese Gefahr zunächst beseitigt. Die auf dem Bau beschäftigten Maurer und Arbeiter hatten sich noch rechtzeitig retten können, gewarnt durch ein verächtliches Knistern des Gemäuers. Der Neubau ist erst dieses Frühjahr begonnen und wird vom Maurermeister Pfeiffer hier für den Kaufmann Sander ausgeführt. In Bürgerkreisen wundert man sich, daß unsere Baupolizeibehörde überhaupt einen derartigen Bau concessionieren konnte. Man sollte doch in solchen Dingen vorsichtiger verfahren.

† Heiligenstadt, 27. Aug. Daß ein Hausbesitzer nicht in sein eigenes Haus gelangen kann, weil er vom Magistrat durch Anlegung eines Stadets eingesperrt wurde, dieser Fall dürfte kaum schon dagewesen sein. Heiligenstadt hat ihn, wie von der Hall. Ztg. meldet, zu verzeichnen. Etwas Tragikomisches läßt sich kaum denken: Die Stadt will im Weichbilde eine Verbindungsstraße anlegen und benötigt dazu einige Quadratmeter Grundfläche, die vor einem an der Straße stehenden Hause liegen und Eigentum des betreffenden Hausbesizers sind. Nach längeren Unterhandlungen zwischen Vertretern des Magistrats und dem Hausbesitzer läßt sich eine Einigung über den von der Stadt zu zahlenden Preis für den Streifen Grund nicht erzielen. Gestern hat der Magistrat nun seine Drohung wahrgemacht und ein hohes aus Laten und Drahtzaun bestehendes Stadet rings um das Besitztum ziehen lassen und den Hausbesitzer somit völlig eingesperrt. Dese eigentümliche „Belagerung“ lockte heute und gestern die ganze Bevölkerung herbei. Es gewährt in der That einen köstlichen Anblick wenn die Hausbewohner nur vermittelst einer hohen Leiter Fühlung mit der Außenwelt behalten können. Der Belagerte hat gegen die Stadt Klage eingeleitet.

† Wom Harz, 27. Aug. In vergangener Nacht hat es zum ersten Male in den Thalmiederungen gefroren.

† Reflexe, 24. Aug. Heute wurde hier durch die auf der Erde mit der Höhe von Baumstämmen beschaffigten Beschädigte auch ein uralt's Boot, ein sogenannter Einbaum gehoben. Dem sonst gut erhaltenen Fahrzeug fehlt das eine Ende, es mißt immerhin noch 6,40 Meter in der Länge, mag also im ganzen 8 Meter lang gewesen sein. Am Ende des Bootes ist ein Loch durchgebrannt. Der Boden des Bootes zeigt noch deutlich die beim Auslösen des Stammes gebliebenen Rillen.

† Hettstedt, 25. Aug. Ein erschütternder Unglücksfall taffte gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr auf dem hiesigen Güterbahnhofe ein in seiner vollen Blüte stehendes Menschenleben dahin. Der 24 Jahre alte Rangierer Dito Reichardt aus Burgörner gerieth beim Rangieren zwischen die Puffer zweier Wagen, die ihm den Brustkasten eindrückten, so daß er auf der Stelle todt war. Sein Kamerad, der die Wagen abstieß und bereit den letzten Gang ablassen hatte, bemerkte von dem entsehligen Vorfalle nichts. Erst als die Arbeiter des Verunglückten kam, um ihm das Abendbrot zu bringen und vergeblich nach ihm rief, wurde der Vermißte todt zwischen dem Geleise aufgefunden. Der Verunglückte ist erst seit Jahresfrist verheiratet und Vater eines Kindes.

† Halberstadt, 25. Aug. Der „Vorwärts“ berichtet von hier: Die Schneider in Halberstadt haben als einziges Gewerbe dieser Stadt eine Zwangsinnung gebildet. Diese hat sich am Montag konstituiert. Bei der Wahl des Vorstandes wurde der sozialdemokratische Vertrauensmann für Halberstadt, Genosse Schönfeld, mit 88 von 136 abgegebenen Stimmen zum Obermeister gewählt. Auch die übrigen Vorstandsmitglieder sind sämtlich Innungsgegner.

† Magdeburg, 26. Aug. Auf Grund des Gesetzes vom 13. Juli d. J. treten von höheren

Richtern in unserer Provinz in den Ruhestand: Landgerichtspräsident Günther in Raumburg, Landgerichtspräsidenten und Beisitzer Dier-Zustitzrätze Betrenz in Magdeburg und Emeyer in Erfurt. Landgerichtspräsident Emeyer feierte bereits 1895 sein 50jähriges Dienstjubiläum, während Betrenz im vorigen Jahre auf eine 50jährige juristische Thätigkeit zurückblicken konnte. Alle Obgenannten haben, da sie bei der Justizreorganisation zu Landgerichtspräsidenten ernannt wurden, am 1. October d. J. eine 20 jährige Thätigkeit als Landgerichtspräsident hinter sich.

Localnachrichten.

Merseburg, den 29. August 1899

** Bei Gelegenheit der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal's in Krosen ist der Schöpfer desselben, der Bildhauer Peter von Woedtle, der auch unser Kaiser Wilhelm-Denkmal im Schloßgarten geschaffen hat, mehrfach vom Kaiser ausgezeichnet worden. Se. Majestät verlieh ihm den Kronenorden 4. Klasse und erkreute ihn durch eine zweimalige Ansprache. Nachdem der Kaiser das enthüllte Standbild von allen Seiten sehr genau in Augenschein genommen hatte, trat er, wie die Kreuzzeitung schreibt, an den Künstler heran und äußerte zu dessen Bruder, einem königl. Oberförster, der dem des Gehörs Beraubten als Dolmetscher dienen mußte: „Sagen Sie Ihrem Bruder, daß ich außerordentlich befriedigt bin, daß das Denkmal vollständig wahrheitsgetreu und gelungen ist und mir sehr gefällt.“ Dabei reichte er dem beglückten Künstler die Hand und bemerkte, nachdem er noch gefragt, ob Peter von Woedtle den großen Kaiser öfter gesehen habe und diese Frage bejaht war, „es habe ihn bei dem Standbilde besonders angesprochen, daß der Künstler die so charakteristische Haltung der Hand seines Herrn Großvaters genau wiedergegeben, wie er sie stets beobachtet habe.“ — Es verlautet übrigens, daß Herr von Woedtle bereits wieder ein neuer glänzender Auftrag erteilt worden ist.

** Auf Erdmann's Sportplatz vor dem Klausenhore fand am Sonntag Nachmittag bei schönem Wetter und zahlreicher Theilnahme des Publikums das angekündigte große Herbst-Radwettfahren statt. Dasselbe nahm folgenden Verlauf:

1) Eröffnungsfahren. 2000 Meter. 4 Ehrenpreise. Nach zwei Vorkäufen wurde im Entscheidungslauf Erster: H. Nissen, Cassel (3 Min. 29 1/2 Sec.), Zweiter: A. Stamm, Cassel, Dritter: Rodeck-Weißenfels, Viertes: Schneider-Leipzig.

2) Ermunterungsfahren. 2000 Meter. 4 Ehrenpreise. Nach drei Vor- und zwei Zwischenkäufen wurde im Entscheidungslauf Erster: W. Sperber-Dierwieck (3 Min. 5 Sec.), Zweiter: A. Ehlers, Weißenfels, Dritter: Valentin-Schlopau, Viertes: Reiffgerste-Halle.

3) Hauptfahren. 3000 Meter. 4 Ehrenpreise. Nach zwei Vorkäufen wurde im Entscheidungslauf Erster: G. Rodeck-Weißenfels (4 Min. 46 1/2 Sec.), Zweiter: Schneider-Leipzig. Die Fahrer Nissen und Stamm kamen bei dem Rennen zum Sturz und trafen nicht am Ziele ein.

4) Zwei Kilometerfahren. 4 Ehrenpreise. Erster: Valentin-Schlopau (4 Min. 12 1/2 Sec.), Zweiter: G. Eckardt-Halle, Dritter: A. Eckardt-Halle, Viertes: Rantb-Schlopau.

5) Dauerfahren. 10000 m. 4 Ehrenpreise. Von 10 Concurrenten, die am Start erschienen, wurde Erster: Ehlers-Weißenfels, (15 Min. 29 Sec.), Zweiter: Sperber-Dierwieck, Dritter: Rodeck-Weißenfels, Viertes: Schneider-Leipzig.

6) Vorgabefahren. 3000 Meter. 4 Ehrenpreise. Erster: Rodeck-Weißenfels (3 Min. 35 Sec.), Zweiter: Schmidt-Ammendorf, Dritter: Reiffgerste-Halle, Viertes: Erdmann-Merseburg.

7) Trostfahren. 1000 Meter. Für Fahrer, welche in den vorhergehenden Rennen ohne Erfolg gestartet haben. Erster: Rudolph-Erfurt, Zweiter: Ufer-Leipzig, Dritter: Dormies-Leipzig.

Infolge des großen Eifers, den die concurrenden Fahrer entwickelten, kamen wiederholt Carambolagen vor, die mehrfache Maschinenreife und einige leichte Verletzungen der betr. Fahrer zur Folge hatten. Im Uebrigen war der Verlauf des Rennens sehr interessant und festelte die anwesenden Sportfreunde bis zum Schluß des Programms an den Platz.

Y. Vom schönsten Wetter begünstigt hielt der Allgemeine Turnverein am Sonntag auf seinem Sommerturnplatz im hiesigen Bürgergarten ein Schauturnen ab. Zu den einleitenden Freiübungen traten 64 Mann an. Hierauf turnten 6 Riegen am Gerath. Nach zweimaligem Wechsel führten 16 Jüglinge einen Keuleneigen vor, der recht gut gelang. Hieran schlossen sich Kürübungen

am Reck und Pferd, die tüchtige Leistungen erkennen ließen. Einzelne Gruppen zeigten auch noch ihre Gewandtheit im Stabhochsprung und Ballspiel. Sämmtliche Übungen liefen ohne Unfall ab. Auch bei diesen Schauturnen konnte man ein reges Interesse in den Kreisen der zahlreichen Zuschauer wahrnehmen, die dem lebhaften Treiben bis zum Schluß beimohnten. Die Leitung der Vorführungen lag in den Händen des Herrn Turnlehrer Krelling, dessen Strebhaftigkeit auf diesem Gebiete hohe Anerkennung verdient.

Y. Die zwei ersten Knabenklassen nebst Selecta der hiesigen gehobenen Schule unternahmen am letzten Sonnabend früh 6 Uhr einen Ausflug nach Leipzig. Nach Besichtigung des zoologischen Gartens, sowie des Schlachtenpanoramas ging es nach dem Napoleonstein und hierauf nach dem Monarchenhügel. Abends 8 1/2 Uhr trafen die Ausflügler wohlbehalten wieder hier ein. Auf dem Schulplatze hielt im Anschluß an die Reise Herr Director Schulze eine Ansprache, in der er die Schüler darauf aufmerksam machte, wo sie heute gewesen, daß sie auf historischem Boden gestanden und das Schlachtfeld, wo unsere Vorfahren gegen den fremden Eroberer gekämpft, in Augenschein genommen hätten.

** Am vergangenen Sonnabend fand ein Arbeiter der Königsmühle im Graben daselbst eine todt's Taube, welche am Fuße mit einem Metallring versehen war. Da es sich jedenfalls um eine Brieftaube handelt, hat der Arbeiter den Ring abgepreßt und hat ihn selbst überreicht. Derselbe zeigt eingepreßt das Bild einer Taube nebst den Buchstaben S IV C. R. und den Ziffern 680. 98.

Y. Am letzten Sonnabend Abend hatte Herr Fabrikant Görlich hier in der Funkenburg für sein Personal und dessen Angehörige ein Vergnügen arrangirt. Arbeiter übernahmen hierbei die Vorträge und brachten auch ein Theaterstück zur Aufführung. Hierauf folgte ein Ball, der die Theilnehmer bis zum Morgen in fröhlicher Stimmung besammelte.

** Ein erbitterter Kampf wurde am Sonntag Mittag mit einem Papierdrachen geführt, welcher sich an dem über den Hofmarkt hinlaufenden Leitungsdraht der Feuersprechmaschine festgesetzt hatte und lange Zeit allen Anstrengungen, ihn aus seiner Position zu verdrängen, spottete. Die langen Stangen und sonstigen Kampfmittel, die gegen den Störenfried ins Feld geführt wurden, schienen ihm wenig zu imponiren, bis er durch die fortgesetzten Angriffe endlich doch gezwungen wurde, sein Unbehagen zu verlassen. Das Schauspiel hatte natürlich eine große Anzahl Neugieriger angezogen, welche sich dem kostenlosen Genuße desselben mit sichtlichem Vergnügen hingaben.

** Ein Bild roher Zerförernmuth bietet die Vorgarteneinfriedigung des Gehöft's Baughärdter Straße 2. An derselben sind in der Nacht zum Sonntag zwei der großen steinernen Pfeiler gewaltsam umgerissen und in den Vorgarten gestürzt worden, wobei auch das eiserne Stadet arg beschädigt worden ist. Hoffentlich gelingt es unserer Polizei, die betr. Subjecte festzunehmen, sofern dies nicht bereits geschehen sein sollte.

** Vor dem Gotthardtschore brach gestern Nachmittag das rechte Hinterrad eines mit altem Eisen schwer beladenen Wagens, der insolge dessen von seiner Bürde durch einen zweiten Wagen entlastet werden mußte. Bis zur Vollendung dieser mühevollen Arbeit bildeten die beiden Geschirre an der Klabrücke eine Verkehrsstörung.

(Eingekandt) Wir wollen nicht versäumen, nochmals auf das heute, Dienstag, im Sommertheater stattfindende Benefiz unserer jugendlichen Komiker Herrn Robert Preuß aufmerksam zu machen. Herr Preuß hat sich die Anerkennung des Publikums in vollem Maße erworben, denn er hat uns durch seinen Humor viele heitere Stunden bereitet. Denken wir nur an seine ausgezeichneten Grafen Beck (Goldne Eva), Riccault (Minna von Barnhelm), dann an seine Poesenfiguren Adam (Adam und Eva), Tute (Goldfisch) u. s. w. Zum Benefizstück ist „Gretchen's Polterabend“ ausersehen, das letzte Lustspiel in dieser Saison und grade dieses ist dazu wie geschaffen, uns nochmals in die heiterste Stimmung zu versetzen, denn es wechseln hübsche, postivevolle Scenen mit hochkomischen Situationen ab. Darum möchten wir Jedem den Besuch der heutigen Vorstellung empfehlen, da sie uns noch einmal einen genußreichen Abend bereiten wird.

Öffentliche Schöffengerichtssitzung am 10. August.

Das hiesige Schöffengericht verhandelte in öffentlicher Sitzung die nachfolgenden Strafsachen:

1) Der am 23. September 1884 hier geborene und hier wohnhafte Arbeiturbursche Reinhold Gustav R. ist angeklagt und gefändigt, am 16. Juli d. J. seinem damaligen

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 202.

Dienstag den 29. August.

1899.

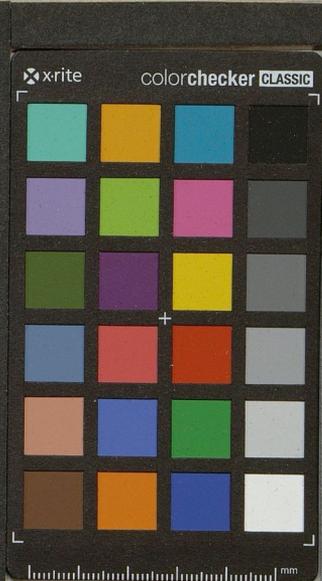
Für den Monat September werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 Pf. resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Uebermuth des Herrenhauses.

Nachdem die preussische Staatsregierung in der Canalfrage sich vor dem preussischen Junkertum so tief gebemüht hat, kann es nicht Wunder nehmen, daß dasselbe preussische Junkertum im Herrenhause der preussischen Staatsregierung keine Geringe weiter vorschreibt. Nichts ist charakteristischer, als die Art und Weise, wie die Junker von ihrem Uebermuth an dem Tage Gebrauch gemacht haben, den man als den letzten der Session seitens der Regierung ausdrücklich verländet hatte. Zu 5 Uhr nachmittags am 26. August war eine gemeinschaftliche Sitzung vom Herrenhaus und Abgeordnetenhaus anberaumt, in welcher der formelle Schluß der Session erfolgen sollte. Alle Welt nahm an, daß die zwischen Abgeordnetenhaus und Herrenhaus noch etwa bestehenden Differenzen betriebs der mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch zusammenhängenden Einführungsgeetze bis dahin geschlichtet werden würden. Das Abgeordnetenhaus nahm auch, in Connexion gegen das Herrenhaus eine Reihe früherer, mit großer Mehrheit beschlossener Paragraphen zurück; aber betreffs der Mündelschreiber gewisser Pfandbriefe hatte das Herrenhaus aus so unzulänglichen Gründen gegen die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses Partei ergriffen, daß das Abgeordnetenhaus mit großer Majorität sich veranlaßt sah, seine Beschlüsse aufrecht zu erhalten. Da das Herrenhaus in der cavalieren Voraussetzung, die zweite Kammer werde sich der Weisheit der Ersten Kammer in allen Punkten ohne Weiteres fügen, seine Verathungen bereits mit dem üblichen Hoch auf den Kaiser geschlossen hatte, so entstand die Unmöglichkeit, am Sonnabend die Session des Landtags zu schließen. Mit Beginn der neuen Woche müssen daher die Verhandlungen erneut aufgenommen werden. Es ist wie das Postscriptum zu einem langen Briefe. Die politische Situation wird durch diesen Vorgang in sehr bezeichnender Weise illustriert. Die Staatsregierung, welche in der Canalfrage vor dem preussischen Junkertum schwachmüthig zurückgewichen ist, ist nicht einmal im Stande, in einer verhältnismäßig untergeordneten Frage das preussische Junkertum zur Nachgiebigkeit gegen Beschlüsse des Abgeordnetenhauses zu bewegen, die dort auf Initiative der Freikonservativen gefaßt worden sind und die Billigung des Staatsministeriums gefunden haben. Drei Minister bemühen sich im Herrenhause vergeblich, für diese Beschlüsse des Abgeordnetenhauses die Zustimmung der Herrenhausjunkler zu erlangen. Sie begegnen im Herrenhause nur einem übermüthigen sie volo, sie jubeo. Die Herrenhausjunkler wissen, daß sie damit die Staatsregierung vor der ganzen Welt lächerlich machen. Daß der angekündigte Schluß der Session unterbleiben muß, das alles hindert sie nicht, auf ihrem Stuhle zu bestehen und es ist noch sehr fraglich, ob sie in der nächsten Woche nachgeben werden. Dieser Vorgang zeigt mit überraschender Deutlichkeit, wohn die Schwäche der Regierung bei der Behandlung der Canalvorlage gefaßt hat. Die Minister haben den Credit, den sie bei der Volksvertretung vergaßen, so gründlich eingebüßt, daß um ihre Wünsche und Empfindungen sich Niemand mehr kümmert. Das Herrenhaus hat auch mit einer gewissen Verachtung die Ermahnungen des Landwirtschaftsministers entgegengenommen, die darauf



kaum andere Gesühle hegen. Was die Landconcessionen an Deutschland, Frankreich und Rußland nach dem japanischen Kriege anlangt, so habe China eine Pflicht der Dankbarkeit gegen diese Reiche zu erfüllen, die ihm die Wiedererlangung der von den Japanern besetzten Gebiete verschafften. Italien kenne das Gefühl der Bewunderung, welches China für die älteste Kulturmacht Europas habe. Italien habe durch die Vorlage keinen Vorteil, die für das Ansehen und den Ruhm Italiens nicht nötig sei. — Dieses Schreiben ist ein Muster seiner diplomatischen Ironie.

Madras. In Transvaal hat der Volksraad am Freitag nach langer Verathung mit großer Mehrheit eine Resolution angenommen, in der der Bericht des Sonderausschusses für die Dynamitfrage genehmigt wird. Der Bericht des Ausschusses empfiehlt die Annahme des Regierungsentwurfs. — Die „Times“ meldet aus Pretoria: Der Generalkommandant forderte in einem Rundschreiben alle militärischen Behörden auf, sich jeder Maßnahme zu enthalten, welche Schwierigkeiten mit den auswärtigen Mächten verursachen könnte. Das Rundschreiben sagt ferner, kein Angehöriger eines fremden Staates könne dazu angehalten werden, die Waffen zur Vertheidigung der Republik zu ergreifen. — Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Krugerstadt gemeldet: Die Bürger telegraphirten der Regierung, daß sie sich weigern, in den Kampf zu ziehen, wenn das Dynamitmonopol nicht aufgehoben werde. — In der gesetzgebenden Versammlung in Kapstadt erklärte am Freitag der Premierminister Schreiner, da die Kapkolonie mit dem Drang-Freistaat im Frieden lebe, konnte er die Durchführung von Kriegsbedarf für den Drang-Freistaat durch die Kapkolonie nicht verhindern. Ein derartiges Vorgehen würde einen Bruch der Convention mit dem Drang-Freistaat bedeuten haben.

Nordamerika. In den Vereinigten Staaten hat vor einigen Tagen der Sprecher des Abgeordnetenhauses, Reed, sein Mandat für den Congreß niedergelegt. Dieser Entschluß bedeutet, daß Reed entlassen ist, gegen Mac Kinley den Kampf um die Präsidentschaft aufzunehmen und schon jetzt mit den Vorbereitungen zu beginnen. — Der amerikanische Consul

edloe in Canton wurde abgesetzt, weil er angeblich einem Schiff das Recht verlieh, die amerikanische Flagge zu führen, trotzdem dasselbe den urgenten auf den Philippinen Kriegsmaterial fertete. — Um für die Philippinen schneller als bisher Rekruten anzuwerben, ist man in den Vereinigten Staaten auf die Idee ermäthigt, solchen Rekruten, die über die erforderliche Qualifikation verfügen, Offizierspatente in Aussicht zu stellen, wenn sie mindestens vierzig Mann für den Dienst auf den Philippinen zu stellen vermögen. Ferner ist man bereits die Anforderungen für den Diensttritt in die zehn neuen regulären Infanterieregimenter in der Weise ermäthigt, daß der Rekrut oder amerikanischer Bürger zu sein noch die bisher vorgeschriebene minimale Schulbildung zu besitzen braucht. Der in San Francisco erscheinende „California Democrat“ bemerkt zu diesem Novum in amerikanischen Heerwesen: „Das kennzeichnet die Lage und zeigt, wie es um die angebliche Kriegsgeliebtheit steht, von der noch immer einzelne Administrationsblätter fabeln. Die „echten“ Amerikaner halten sich zurück, also sind einmal wieder die Ausländer als Kanonensutter gut genug. Freie amerikanische Bürger waren für einen Befreiungskrieg leicht zu entflammbaren, zu einem abenteuerlichen Eroberungskrieg sind sie nicht zu haben, der sich mit Soldnern geführt werden.“

Madamerika. Ein Vertrag auf allgemeine Abrüstung und auf Austragung aller Streitigkeiten untereinander durch Schiedspruch ist zwischen den drei großen südamerikanischen Republiken: Brasilien, Argentinien und Chile abgeschlossen worden. Es ist bekannt, daß besonders Chile und Argentinien bis an die Zähne bewaffnet, bisher einander gegenüberstanden. Der alte Grenzstreit, der ja nun endlich beigelegt ist, schien jeden Augenblick zu einem erbitterten Kriege führen zu wollen. War schon dieses ewige auf der Waage Stehen, dieses gespannte Beobachten des Gegners dem friedlichen Gebeihen beider Länder nicht dienlich, so wurde die unerträglich schwere Rüstung, die beide Gegner immer noch mehr verstärkten, für ihr inneres Leben allmählich geradezu verhängnisvoll. Die notwendigsten Maßregeln, die Verkehr und Handel, Landwirtschaft und Industrie erforderten, mußten unterbleiben, weil Meer und Marine den größten Theil der Staatseinnahmen verschlangen. Der Tiefstand der finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse in beiden Staaten ist vorwiegend auf diese Thatsache zurückzuführen. „Bemindert man jetzt den kriegerischen Apparat der Staaten auf das bescheidene Maß, das zur Aufrechterhaltung der Autorität der Regierungen erforderlich erscheint, so nimmt man den Ländern gleichsam den Alp, der auf ihnen lastete und ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit erdrückte. Man darf erwarten, daß sie sich nach dieser befreienden That, nachdem zugleich jede Gefahr eines Krieges unter den Nachbarn beseitigt ist, zu schöner Blüthe entfalten werden.“ Das ist sehr schön und trefflich gesagt, schade nur, daß die „Kön. Ztg.“, die dies schreibt, die europäischen Staaten nicht mit demselben Maße mißt.

Zur Lage in Frankreich.

Zur Beschleunigung der Prozeß-Verhandlungen wird das Kriegsgericht in Rennes demnächst zwei Sitzungen täglich abhalten. Es befaßt sich, daß neue Fragen vor das Kriegsgericht geladen werden. Diese sind: Freyinet, Brisson, das Mitglied des Instituts de France Ricot, Gavet, Beichenthaler Raffinaval, Dr. Weil, Rabbiner Dryfus und der Schreiber von Verulius, Andre.

Im Dreyfusprozeß konnte der halbverrückte Schreibschreiber Verulius auch am Sonnabend noch seine Demonstrationen fortsetzen. Die „Frankf. Ztg.“ schreibt: Es ist gar